werden sie selbstverständlich angenommen werden. Aber wir kämpfen als eine von vielen verbündeten Mächten gegen die Mittemächte, welche, soviel ich sehen kann, bei keiner Gelegenheit, und jetzt noch weniger als früher, jemals die geringste Absicht gehegt haben, unseren berechtigten Wünschen, über die das ganze Haus und das ganze Land völlig einer Meinung sind, entgegenzukommen. (!) Diese unsere großen Ziele, schloß Balfour, können nur durch die absolute Loyalität der Alliierten untereinander erreicht werden.

Eine versöhnliche Stimme.

Der „Zürcher Anzeiger" meldet aus London: Die britische Regierung verbot die Zeitung „National News", in der Oberst Repington schwere Kritik an Italien übte und forderte, daß Lloyd George zurücktreten müsse, um einem Kabinett Grey-Asquith-Henderson Platz zu machen, das eine Verständigung anbahnen würde.

Lord Curzon über den Frieden.

In einer Rede bei einem von der Vereinigung der ausländischen Presse in London gegebenen Festessen sagte Curzon, in diesem Augenblick sei die Stimme, die alles andere überdröhne, die der Geschütze. Was den Frieden und die Friedensbedingungen anlange, so fürchte er, daß es nutzlos sein würde, sie jetzt zu erörtern. Sie hätten jederzeit gern den Frieden unter den der Welt wohlbekannten Bedingungen. Curzon sagte weiter: Wir kämpfen für einen Frieden, der drei Bedingungen erfüllt: Einen gerechten Frieden, der gleichmäßig gerecht ist gegen große wie kleine Nationen, einen ehrenvollen Frieden, der keinen der Alliierten demütigt, die so große Opfer gebracht haben, und einen dauerhaften Frieden, der die Sicherheit der Welt für kommende Generationen gewährleistet. Ein ungerechter Friede würde den Sieg des Verbrechens jetzt und die Stärkung eines neuen zukünftigen Verbrechens bedeuten. (Beifall.) Er würde die ungezügelte Gewalt als neues Schiedsgericht und Richtpfeil in internationalen Angelegenheiten aufstellen. Wer von den Alliierten, erklärte Curzon weiter, ein Sonderabkommen mit dem Feinde treffen würde, würde gerade durch diese Tatsache den Grundsatz verleugnen, an dem festzuhalten, die Alliance erklärt hat: Die verschiedenen Staaten dürfen kein Abkommen treffen über ein Gebietsstück, das sich ihrem Bereich angliedern können. Die Sache der Franzosen in Elsaß-Lothringen ist identisch mit der Sache der Italiener im Trentino und in Triest.

Curzon ist bekanntlich einer der ärgsten Kriegshetzer im englischen Kriegskabinett. Solange Leute solchen Schlages in England an der Spitze stehen, können nur die Argumente des deutschen Schwertes wirksam bleiben. Man vergleiche damit die maßvollen Erklärungen des deutschen Reichskanzlers gegenüber dem Vertreter eines Budapester Blattes.

Hamburgs Kriegsziele.

Forderung einer Kriegsentschädigung.

Die Hamburger Bürgerschaft stimmte mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Sozialisten folgendem Antrag zu:

„Angesichts der finanziellen Lage des Reichs und der durch den Krieg teilweise schwer betroffenen Bundesstaaten beantragen wir, den Senat zu ersuchen, im Bundesrate dahin zu wirken, daß bei den weiteren Friedensschlüssen neben einer durchgreifenden Sicherung unserer kontinentalen Grenzen

1. auf eine ausreichende Kriegsentschädigung, seitens unserer Feinde gegebenenfalls durch eine gesicherte vorzugsweise Lieferung von Rohstoffen,
2. auf den Ausbau eines den Bedürfnissen unseres Volkes entsprechenden großen Kolonialbesitzes,
3. auf eine wirksame Sicherung der gerechten deutschen Forderungen an das Ausland und auf eine Wiederherstellung aller während des Krieges im feindlichen Ausland den Deutschen entzogenen dinglichen und vertraglichen Rechte in bezug auf Grundbesitz und dergleichen,
4. auf den Wiederaufbau des deutschen Handels durch Abwehr feindlicher Boykottbestrebungen,
5. auf eine ausreichende Sicherstellung des freien, ungehinderten Verkehrs der deutschen Schiffe auf allen Meeren, insbesondere durch ihre völlige Gleichberechtigung in allen feindlichen Häfen.

Bedacht genommen wird, anderseits aber auch angesichts der unersetzlichen blutigen und der wirtschaftlichen Opfer, die uns jeder weitere Tag des Krieges bringt dahin zu wirken, daß der Krieg unserseits nicht um solcher Forderungen wegen verlängert wird, deren Erfüllung nicht die unerläßliche Voraussetzung für unser Dasein und unsere volle Entwicklungsfreiheit ist."

Der Schlußsatz richtet sich deutlich gegen gewisse annexionistische Unersättlichkeiten, die sich bei uns leider immer noch geltend machen.

Neue Vergewaltigung der Schweiz.

Vertragsloser Zustand mit Deutschland.

Die Verhandlungen der deutschen und schweizerischen Unterhändler über den Abschluß eines neuen Wirtschaftsabkommens hatten zu einer für beide Teile befriedigenden Lösung geführt. Die Bedingungen und die Annahme des Vertrages waren vom schweizerischen Bundesrat am Dienstag abend einstimmig genehmigt worden, so daß der Vertrag von den beiderseitigen Delegierten am Mittwoch, 15. Mai, endgültig aufgesetzt werden konnte; es war darin den durch die französische Kohlenofferte bereits verursachten Schwierigkeiten in der Weise Rechnung getragen, daß deutscherseits auf die Kohlenverwendungskontrolle so lange verzichtet wurde, als Frankreich seine Zusage auch nur annähernd in demselben Verhältnis erfüllen würde wie Deutschland. Auf das plötzliche Dazwischentreten des französischen Geschäftsträgers hin, ist in letzter Stunde das schon genehmigte Abkommen zurückgezogen worden. Die französische Regierung hat der Schweiz die Forderung gestellt, den Vertrag nicht zu unterzeichnen, widrigenfalls das Kohlenangebot hinfällig werden würde. Für diesen Fall hat der französische Geschäftsträger der Schweiz den Wirtschaftskrieg der Entente in Aussicht gestellt. Gegenüber den unabsehbaren Folgen des von der französischen Regierung angedrohten Wirtschaftskrieges hat die Schweiz sich eine Ueberlegungsfrist bis zum 22. Mai erbeten. Damit ist der vertragslose Zustand zwischen Deutschland und der Schweiz eingetreten, für dessen Folgen Deutschland die Verantwortung ablehnt.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung lautet:

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der König von Bayern

besichtigte am 15. d. M. seine Regimenter, die in den schweren Kämpfen um den Kemmelberg ganz Hervorragendes leisteten. Am Bahnhof begrüßten den König u. a. Kronprinz Rupprecht und der Oberbefehlshaber der Armee General Sixt v. Arnim mit seinem Generalstabschef. Im Auto ging es aus der Stadt hinaus, wo in einem Parke unter dem frischen Grün mächtiger Ulmen die Regimenter vom Kemmel aufgestellt waren. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der König die Front ab, sprach verdiente Offiziere und Mannschaften an und drückte ihnen die Hand. Hierauf dankte der Divisionskommandeur dem König für den Besuch und die zahlreichen Gnadenbeweise. Der König antwortete mit einer Ansprache, in der er der Division seinen Dank besonders für die Taten der letzten Zeit und den Willen ausdrückte, weiter zu kämpfen, bis der Feind zum Frieden geneigt sei. Offiziere und Mannschaften, die sich in den letzten Kämpfen besonders ausgezeichnet hatten, empfingen aus der Hand ihres Königs die Auszeichnungen. Darauf besichtigte der König die Division des Prinzen Franz, dem er das Kommandeurkreuz des Max-Joseph-Ordens überreichte.

Die englischen Verluste im Westen.

Die „Neue Basler Korr." meldet aus Newyork: Wie der militärische Vertreter der „Newyork Times" in Washington, anscheinend aus einer halbamtlichen Quelle, erfährt, betragen die englischen Verluste, die man schon vor zwei Wochen auf 250 000 geschätzt hat, jetzt mehr als 300 000 Mann. Dabei sind, wie der Berichterstatter ausdrücklich betont, die Verluste der Franzosen, die ziemlich hoch sein sollen, nicht mit einberechnet.

Truppenverschiebungen.

Der „Zürcher Tagesanz." meldet: Der Eisenbahnverkehr in Oberitalien und Südfrankreich läßt darauf schließen, daß Truppenverschiebungen in Oberitalien und Südfrankreich vor sich gehen. Der „Secolo" gesteht zu, daß die französischen Kolonialtruppen sich auf dem Wege zur italienischen Front befinden.

Die Auflösung des portugiesischen Heeres.

Das „Berner Tagblatt" meldet aus Paris: Der Oberbefehlshaber der portugiesischen Armee Tamagnini hat sich nach Lissabon zurückbegeben, da er an der Westfront über keine Truppen mehr zu befehlen hat, weil der größte Teil der portugiesischen Truppen in den Etappen Frankreichs verwendet wird, während die Reste sich in deutscher Gefangenschaft befinden.

Neue Erfolge im Luftkrieg.

Das gute Wetter der letzten Tage ließ am 14. und 15. Mai die Tätigkeit unserer Luftstreitkräfte wieder zur vollen Entfaltung kommen. In zahlreichen Luftkämpfen wurden an beiden Tagen 35 feindliche Flugzeuge und vier Fesselballone abgeschossen. Das alte Geschwader des Rittmeisters Freiherrn v. Richthofen ist daran mit 14 Abschüssen beteiligt. Leutnant Windisch errang seinen 20. Luftsieg. Unsere Verluste betrugen nur 12 Flugzeuge und keinen Fesselballon. Wiederum wird entgegen allen feindlichen Behauptungen durch die Zahl bewiesen, daß nach wie vor die Herrschaft in der Luft in unseren Händen ruht. Nachts unternahmen unsere Bombengeschwader starke Angriffe auf französische wichtige Anlagen beim Gegner. In beiden Nächten wurde die gewaltige Menge von 78 200 Kilogramm Bomben abgeworfen.

Vier italienische Divisionen im Westen.

Nach einer Meldung des Zürcher „Tagesanzeigers" beträgt die Stärke der italienischen Verbände an der Vogesenfront 4 bis 5 Divisionen. In Italien stehen augenblicklich nur eine englische und eine französische Division an der Front, während die Reserven in der Hauptsache aus Besatzungs- und Etappentruppen bestehen sollen.

Die irischen Einberufungen.

Der „Temps" meldet aus London: Die Einberufungen in Irland, die am 15. Juni beginnen sollen, sehen 960 000 Mann vor.

Ein gemeinsames deutsch-österreichisches Ernährungsgebiet.

Eine bemerkswerte deutsche Erklärung.

Die Wiener Blätter melden: Gestern erschien eine Abordnung der deutschen Agrarpartei beim Ministerpräsidenten v. Seidler, um ihm die in einer Sitzung der deutschen Agrarpartei beschlossenen Forderungen zu unterbreiten. Eine dieser Forderungen betraf die Aufbringung der bevorstehenden Ernteergebnisse und aller landwirtschaftlichen Produkte auf Grund einer Kontingentierung, durch welche der unbedingt notwendige Bedarf der konsumierenden Bevölkerung vollständig sichergestellt und für die ganzjährige Verpflegungsperiode gedacht erscheint. Der Ministerpräsident erklärte, es könne betreffs des Systems der Kontingentierung noch keine bestimmte Stellung von der Regierung genommen werden, weil wahrscheinlich Deutschland, Oesterreich und Ungarn hinsichtlich der Aufbringung als gemeinsame Aufbringungsgebiete werden behandelt werden und selbstverständlich auch ein gleichartiges Aufbringungssystem annehmen müßten.

Wolffs Büro bemerkt dazu: Wie wir von zuständiger Seite zu dieser Meldung hören, finden über die hier angedeuteten Fragen zurzeit Verhandlungen statt. Es kann nicht die Rede davon sein, daß Deutschland, Oesterreich und Ungarn als gemeinsames Aufbringungsgebiet behandelt werden. Von deutscher Seite muß allerdings verlangt werden, daß bei der Bewirtschaftung der Ernte die scharfen Erfassungsmaßnahmen, die in Deutschland durchgeführt werden, auch in der verbündeten Doppelmonarchie angewendet werden.

Das richtet sich gegen die Lauheit, mit der bisher die tschechischen Landwirte die ihre Vorräte verheimlichten, von der österreichischen Regierung angefaßt oder besser nicht angefaßt worden sind.

Von Stadt und Land.

Aue, 18. Mai.

Deutsche Pfingsten!

In meinem Garten mit seinem Werden und Vergehen, mit seinen brütenden Vögeln, und auf meinen Reisen, wenn ich die alten toten Redner, die Felsen und das Gestein des Weges durchforsche, da gehen mir die Gesetze auf, denen auch der Mensch in Volk und Völkern unterworfen ist.

Alles, was ich sehe, in Stein- und Pflanzen- und Tierwelt besteht aus denselben chemischen Grundstoffen und bildet doch die entzückende und verwirrende Mannigfaltigkeit der Formen! Die Strahlentierchen des Ozeans und die Basaltsäulen des Erzgebirges, das Grab der Dünen und der Geier der Cordillieren, die Gallertketten der Kröteneier im Tümpel und der forschende Gelehrte — alle bauen sich auf aus den Stoffen, die die Erde bietet. Und doch — „es ist der Geist, der sich den Körper baut". Es sind nicht nur die Formen von einander verschieden; es steckt wirklich in jeder Form ein eigener Geist. Heimtückisch im Finstern haust der Schwamm im Holz der Balken, und stark und kühn strebt in den Sturm hinein die Eiche. Von allerlei in Nadeln und Laub versorgt sich der Pilz, und in breiten Büschen schaukelt im Winde sich die Rose. So vergleiche den Falter in seinem Zickzack mit dem Helden in Stahl, der in die feindlichen Reihen bricht, und mit dem Forscher, der den schwersten Rätseln der Welt nachdenkt, immer weiter, bis zum faustischen Zusammenbruch — aber eher hat er nicht Ruhe.

Nicht die Formen nur sind verschieden, wie etwa der Bäcker aus demselben Teige das verschiedenste Gebäck herstellt; mit der Form ist auch die Art, das Wirken, das Widerstehen, ist alles so ganz verschieden: es ist der Geist, der sich den Körper baut.

Es baut ein anderer Geist den ewig beweglichen Franzosen mit seiner Sucht nach Photographenstellung, der sein Land verwüsten und sein Volk verbluten läßt, weil er zu eitel ist, Frieden zu schließen. Der das offene Karlsruhe mit Bomben überschüttet und damit zum Kindesmörder im großen wird, dabei aber stolz als „große Nation an der Spitze der Völker" marschiert.

Es baut ein anderer Geist den kalt-selbstsüchtigen Engländer, der die Bibel in Hunderte von Sprachen übersetzt und durch die Behandlung der Burenfrauen und ihrer Kinder in den Sammellagern und durch das, was mit dem unvergessenen Worte Baralong gekennzeichnet wird, zeigt, welcher Geist ihn bildet!

Hilft den Weltgeistträumern alles nichts — nicht Sprachen, nicht Umgangsformen, nein, das ganze Wesen ist verschieden; es ist der Geist, der die Menschen in Völker scheidet.

Auch uns Deutsche hat ein bestimmter Geist zu Deutschen gebaut. Und, durch die ganze Geschichte hindurch: Dieser deutsche Geist darf sich sehen lassen!

Was aber erhalten bleiben will, muß gepflegt werden.

Deutscher Pfingstgeist! Rausche und brause! Durch die deutsche Welt ist ein herrlicher Frühling gezogen, so hoffnungsreich! Und mit ihm kam der Frühling der deutschen Waffen im Westen. Wie ein Aufatmen, ein rechtes Frühlingsaufatmen, geht es durch alle: das Schwerste ist überstanden — wir schaffen es sicher! Du Deutscher, sieh deine Wälder und Auen, deine Gärten und Felder. Sieh deine Städte und deine Dörfer mit den Händen, die überall sich regen. Und vergleiche mit diesen gesegneten Stätten die verwüsteten Weiten Frankreichs. Wenn Russen oder Franzosen hier als Sieger wären — wie würde es aussehen?! Pfingsten, deutsche Pfingsten, ein freudiges Feiern trotz aller Kriegslast! Und wenn dich die Wälder umrauschen und die Wiesen sich wiegen, wenn die Lerchen über dir jubeln und die Herden weiden, wenn deine Flüsse du schaust und deine lieben Berge, und dem Wogen lauschst der brausenden See — es ist alles ein großes Glockenläuten: Deutsche Pfingsten!

Deutsche Pfingsten: Geist des freudigen Wollens, des mutigen Tragens, rausche auf! Viel wird uns zugemutet. Mutig wollen wir es tragen!

„Große Gedanken und ein reines Herz, das ist es, was wir uns von Gott erbitten sollen" — so sagt der große Deutsche von Weimar, Goethe.

So werde zu Kraft und zu sieghaftem Tun unser Deutsches Pfingsten!